Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (1996)

Heft: 2

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Petition
Gute Pflege – Ist das in Zukunft für uns alle ein Wunschtraum?

Stellungnahme des Spitex-Verbandes Kanton Zürich

Unter dem Titel «Abbau staatlicher Leistungen» und möglichen Auswirkungen auf die Spitex haben wir im «schauplatz spitex 1/96» berichtet. Die Berufs- und Personalverbände (SBK und VPOD) haben nun mit einer Petition auf den angekündigten Stellenabbau im Gesundheitswesen reagiert. Da die darin enthaltenen Forderungen auch die Spitex betreffen, fühlen wir uns aufgefordert, dazu Stellung zu beziehen.

Grundsätzliches

Jeder von uns ist Versicherungsnehmer bei einer Krankenkasse und an einer möglichst niedrigen Prämie interessiert. Das bedingt ein Kostenbewusstsein in der Beanspruchnung der Gesundheitsdienste.
Als kundenorientierter Leistungserbringer SPITEX muss es uns deshalb ein grosses Anliegen sein, kostengünstige Dienstleistungen zu erbringen. Wenn frühere Spitalaustritte – unter Berücksichtigung qualitätssichernder Massnahmen – ein Spitalbettenabbau ermöglichen und sich dadurch Einsparungen ergeben, müssen wir das auf jeden Fall unterstützen.

Der Spitex-Verband ist für frühere Spitalaustritte unter Berücksichtigung qualitätssichernder Massnahmen – also faktisch für einen Spitalbettenabbau!

Dass jeder Leistungsabbau mit einer Stellenreduktion einhergeht, ist uns klar. Im Pflegebereich mangelt es jedoch noch immer an qualifizierten Pflegekräften. Insofern glauben wir nicht, dass sich dadurch eine beunruhigende Stellenlosigkeit bei den Pflegenden ergibt. Im Gegenteil, wir erachten es als gesund, wenn Arbeitgeber bei Stellenausschreibungen mit einigen Bewerbungen (und nicht wie bisher mit 0–1) rechnen können.

Zu den einzelnen Forderungen:

- «Die Stellenpläne in der Pflege müssen aufgestockt werden. Grundlage hierzu sind die neuesten wissenschaftlichen Resultate der Pflegeleistungserhebungen im Universitätsspital Zürich.»

Unter dem chronischen Personalmangel in den Spitälern und anderen Gesundheitseinrichtungen hat die Pflegequalität in den letzten Jahren unbestritten gelitten. Wir erachten es als richtig, dass die Stellenpläne überprüft und angepasst werden müssen. Wir gehen jedoch davon aus, dass dies einem ständigen Prozess entsprechen muss und konsequenterweise andere Führungsinstrumente braucht als die starren Stellenpläne, die einmal festgeschrieben fast unumstösslich sind.
Insofern erachten wir die Forderung nach neuen Führungsauffassungen (z.B. «Führen durch Zielsetzungen») als dringlicher!
Klar ist uns auch, dass kürzere Aufenthalte, bedingt durch die steigenden Ein- und Austrittstätigkeiten, arbeitsintensiver sind. Die Spitex muss auch ein Interesse haben, dass die Austritte, besonders jene, die sie betreffen, sorgfältig geplant werden. Dazu braucht es eine Personaldotation, welche dies ermöglicht (seriöse Abklärungsgespräche vor Ort).

- « Der Spitex-Dienst muss ausgebaut werden. Für die frühzeitig aus dem Spital Entlassenen braucht es eine fachgerechte Anschlussbetreuung zuhause, um den Drehtüreffekt – und damit noch höhere Gesundheitskosten – zu verhindern.»

Will man den Prognostikern glauben (Delphi-Studie zum Schweizerischen Gesundheitswesen im Jahre 2005), wird die Spitex in den nächsten Jahren drastisch anwachsen. Doch nicht jede frühzeitig entlassene Spitalpatientin braucht die Spitex automatisch. Es bleibt vorläufig abzuwarten, ob der Abbau von Betten unweigerlich in einen erhöhten Spitex-Bedarf mündet, welcher Aufstockungen rechtfertigen würde.
Unsere Forderung dazu wäre, dass die Gesundheitsdirektion informierend auf die Spitin-Institutionen hinwirkt, dass frühzeitige Spitalaustritte sorgfältig mit der Spitex geplant werden müssen. Eine Verbesserung der Zusammenarbeit von Spitin und Spitex scheint uns unabdingbar.
Im weiteren wünschen wir uns, dass die Gesundheitsdirektion offen ist, eingespartes Geld im Spitin-Bereich, wenn nötig, in die Spitex zu reinvestieren.

- «Im Langzeitbereich braucht es personelle und finanzielle Rahmenbedingungen, die eine Aufwertung der Pflege von Rehabilitatitions-, Geriatrie- und Langzeitkranken gewährleisten.»

Es ist kein Geheimnis, der Langzeitbereich leidet besonders unter dem Personalmangel. Um den Pflegeauftrag aber trotzdem ausführen zu können, werden Stellen durch Hilfspersonal und Pflegende besetzt, die teilweise kaum Deutsch sprechen können. Der Langzeitbereich ist das Stiefkind im Gesundheitswesen und wird entsprechend zweitrangig behandelt (gegenüber der Spitzenmedizin). Im dadurch eher unattraktiven Pflegebereich gibt es einen Nachholbedarf an qualifizierten und motivierten Mitarbeiterinnen, die bereit sind, Neues zu wagen und der Langzeitpflege zu mehr Attraktivität verhelfen. **Damit Innovationen aber auch tatsächlich möglich sind, braucht es nebst den geforderten Rahmenbedingungen der Petition neue Organisations- und Führungsmodelle** (grösstmögliche Entscheidungsbefugnis der Pflegenden, Delegation, Führen durch Zielsetzung anstatt starre Regelungen etc.).

Mit diesen kritischen Bemerkungen, die wir beiden Initianten und der Gesundheitsdirektion zugesandt haben, kann der Spitex-Verband Kanton Zürich die Petition unterstützen. (Dabei sind auch Pro Senectute, Patientenorganisationen, Pro Mente Sana, SRK und weitere).

Für jene Personen, die sich für die Petition interessieren, haben wir dem «schauplatz spitex» ein Exemplar beigelegt. *WI*

Spitex und Psychiatrie

Eine gewünschte Partnerschaft

Die rund 170 teilnehmenden Personen an der Infoveranstaltung «Spitex und Psychiatrie» waren sich einig: Spitex und Psychiatrie sollen enger vernetzt werden und es darf nicht vom Engagement einzelner Mitarbeiterinnen abhängen, ob psychisch belastete Menschen von der Spitex betreut werden können.

Der Spitex-Verband war interessiert an der Meinung seiner Mitglieder, wie die Spitex und Psychiatrie künftig zusammenarbeiten wollen. Schliesslich gilt es, die spezifischen Anliegen der Spitex herauszufinden und in der Arbeitsgruppe Psychiatriekonzept zu vertreten. Mit grossem Mehr verabschiedeten die Anwesenden folgende Forderungen:

Zielsetzungen Zusammenarbeit «Spitex-Psychiatrie»

- Spitex und (Sozial-) Psychiatrie
  - sehen sich als unentbehrliche Ergänzung in der Betreuung und Pflege von Menschen in einer psychischen und/oder sozialen Krisen- oder Risikosituation zu Hause,
  - kennen das gegenseitige Betreuungs- und Pflegeangebot, welches sie bedarfsgerecht nutzen,
  - helfen und unterstützen sich gegenseitig mittels regelmässigen Kontakten, Besprechungen vor Ort (Supervision, Fallbesprechungen etc.) und gemeinsamer Fort- und Weiterbildung (regelmässige Angebote müssen vorhanden sein).

- Sämtliche an der Betreuung, Pflege und Behandlung von psychisch kranken Menschen beteiligten Personen, insbesondere auch die Fürsorgebehörden der Gemeinden kennen und unterstützen die Absicht einer verbesserten Zusammenarbeit von Spitex und Psychiatrie.

Massnahmen zur Verbesserung der Zusammenarbeit

- In jedem Spitex-Team arbeitet idealerweise mindestens eine Angestellte mit Psychiatrieausbildung-/erfahrung. Diese unterstützt und berät ihre Kolleginnen bei der Betreuung und Pflege von psychisch belasteten Menschen.

- Klientinnen und Klienten mit psychischem Leiden werden durch den zuständigen Hausarzt oder eine Psychiaterin betreut, welche/r eng mit der Spitex zusammenarbeitet. Es finden regelmässige gemeinsame (Klient, Ärztin, Angehörige und zuständige Spitex-Mitarbeiterin) Besprechungen statt, um Einsatzziele, Massnahmen und Ergebnisse auszutauschen und abzusprechen.

- Pro Bezirk/Region gibt es eine Anlaufstelle (Ambulatorium, Gruppenpraxis, Klinik, etc.) für fachspezifische Fragestellungen, an die sich die Spitex-Mitarbeiterinnen kostenlos wenden können.

- Nach Bedarf können in Spitexzentren psychiatrische Sprechstunden für Klientinnen und Klienten abgehalten werden, die ohnehin dort betreut werden und eine psychiatrische Beurteilung oder Behandlung benötigen.

- Fachspezifische Fort- und Weiterbildungen werden auch für andere Berufsgruppen im Gesundheitswesen geöffnet. (Das ISB schreibt seine Angebote auch für das Psychiatrie-Personal aus und psychiatrische Fort- und Weiterbildung wird auch Spitex-Mitarbeiterinnen angeboten).

- In der Ausbildung von Hauspflegerinnen (und Haushelferinnen) wird dem Thema «Umgang mit psychisch belasteten Menschen in der Spitex» mehr Bedeutung beigemessen.

- Spitex-Organisationen und Kliniken sind offen für die Möglichkeit von gegenseitigen Austauschpraktika. Organisatorisch müsste darauf geachtet werden, dass sie gleichzeitig stattfinden können.

- In jeder regionalen Psychiatrie-Kommission ist eine Spitex-Fachfrau (welche im Einsatz steht) vertreten und bringt ihre Anliegen ein. Diese Spitex-Vertreterinnen treffen sich 1–2 mal im Jahr zwecks Austausch und Koordination von spitexspezifischen Interessen. Der Spitex-Verband ist im Sinne einer Starthilfe verantwortlich für die Einladung und die Koordination. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen diese Treffen selbständig funktionieren.

- Auf Sektorebene (oder regions- bzw. bezirksweise) findet ein interdisziplinärer Erfahrungsaustausch (Erfa-Gruppen) unter den Spitex-Organisationen statt.

- Wünschenswert wäre eine Versorgungsforschung (Qualitätssicherung) über die Situation von psychisch kranken Menschen, die in der Spitex betreut werden, um ganz gezielt auf diese Bedürfnisse (Spitex und Klientinnen/Klienten) eingehen zu können.

Wenn Sie weitere Anliegen oder Vorschläge haben, bitten wir Sie, diese auf der Geschäftsstelle zu deponieren. Vielen herzlichen Dank.

Weiteres Vorgehen im Psychiatrie-Konzept

Die Vernehmlassungsfrist zum Teil 1, Leitbild und Rahmenbedingungen, ist per Ende März abgelaufen (Die Stellungnahme des Spitex-Verbandes kann auf dem Sekretariat bezogen werden). Gestützt auf die Ergebnisse soll danach der zweite Teil des Konzeptes in Angriff genommen werden, der nebst der Bedarfserhebung auch einen Massnahmeplan enthalten wird. Wir werden darüber wieder berichten.

WI

BSV-Subventionen

Die Beiträge gemäss AHVG, Art. 101bis bilden für viele Spitex-Organisationen eine wichtige Einnahme. Dass diese Einnahme aber keineswegs mehr sicher ist, wissen die Spitex-Organisationen seit der Änderung der Beitragspraxis (Februar 1995; Anrechnung von Vermögen).

In Zukunft werden die meisten Spitex-Organisationen höhere Erträge bei der Krankenpflege verzeichnen können. Das Bundesamt für Sozialversicherung könnte versucht sein, die höheren Einnahmen bei der Beitragsberechnung zu berücksichtigen und je nachdem weitere Kürzungen vornehmen.

Absicht des Bundesamtes

Der Spitex Verband wollte es wissen und fragte beim Bundesamt an. W. Seiler, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung, äusserte sich vorsichtig. Wir publizieren im folgenden einen Auszug aus seiner Antwort:

«Für 1996 stehen 115 Mio. Franken für die Subventionierung der SPITEX-Organisationen zur Verfügung. Dies wird erlauben, 1996 einen Subventionssatz von 31 Prozent auszurichten. Für die Subventionen im Jahre 1997 werden die Auswirkungen der KV-Revision einzubeziehen sein. Sollten gestützt auf kantonale Vereinbarungen resp. Verträge die Vollkosten der SPITEX-Krankenpflege weitgehend übernommen werden, müsste über die Auswirkung auf die AHV-Subvention befunden und die Subventionsregelung allenfalls geändert werden.» (zit. Schreiben W. Seiler, BSV, 7.2.96).

Damit erhalten wir einige Sicherheit für 1996. Es gibt eine Subvention in der Höhe von 31% (sofern der Subventionsempfänger die Richtlinien und Vorgaben erfüllt). Für 1996 sind voraussichtlich keine Reduktionen zu befürchten.

Das BSV aber wird die Vereinbarungen zwischen der Spitex und den Krankenkassen genau studieren und je nachdem Konsequenzen ziehen.

Wir werden vom BSV frühzeitig Aufklärung über seine Pläne verlangen und die Mitglied-Organisationen wieder informieren.

ZU

Spitex Vertreterinnen in den Regionalen Psychiatrie-Kommissionen

Auf Wunsch publizieren wir hier die Namen der Vertreterinnen in den Regionalen Psychiatrie-Kommissionen. Sie nehmen gerne Ihre Anliegen entgegen:

Zürich Unterland:
Heidi Jost, Spitex Seebach,
Schaffhauserstr. 491, 8052 Zürich,
Tel. 01-302 16 11

Zürich Oberland:
Erika Heusser, Private
Familienkrankenpflege,
Lerchenbergstr. 104,
8703 Erlenbach, Tel. 01-910 92 25

Winterthur:
Andrea Steinemann, Im Brüel 177,
8252 Schlatt, Tel. 052-657 38 30

Zürich:
Renate Kaufmann,
Spitex Zürich-Hottingen,
Gemeindestr. 48, 8032 Zürich,
Tel. 01-252 15 42

Horgen: (ist am Entstehen)
Wir suchen dafür dringend noch eine engagierte Frau oder Mann (auch wäre eine Leiterin Hauspflege/Haushilfe oder eine Mitarbeiterin aus der Hauspflege willkommen).

Bitte melden Sie sich auf dem Verbandssekretariat, Tel. 291 54 50.

In eigener Sache

Am 3. November 1995 hat Mechtild Willi den einjährigen Postgraduate Lehrgang für Verbands- und Nonprofit-Management erfolgreich bestanden. Wir gratulieren ihr – wenn auch etwas verspätet – an dieser Stelle ganz herzlich und freuen uns über den wohlverdienten Abschluss!

Der Verband hat sich an der Weiterbildung in finanzieller und zeitlicher Hinsicht beteiligt, weil wir überzeugt sind von einer gezielten Förderung der MitarbeiterInnen. Allgemein verlangt die Arbeit auf der Geschäftsstelle und die laufende Entwicklung im Spitex-Bereich eine hohe Professionalität.

Für ihre Abschlussarbeit hat Mechtild Willi ein für die Spitex-Praxis aktuelles Thema gewählt: «Zukunftsorientierte Führung und Organisation von Spitex-Diensten». Ausgehend von den traditionellen Organisationsformen in der Spitex stellt sie neue Auffassungen von Führung und Organisation dar. Dazu ein paar Stichworte: zusammengeschlossene Spitex-Vereine als zeitgemässe Trägerschaften, Führung durch Zielsetzung und nach dem Ausnahmeprinzip, Aufgaben des Milizführungsorgans (Vorstand oder Behörde) und der professionellen Betriebsleitung, von der Fach- zur Aufgabenorientierung dank interdisziplinären Pflege- und Betreuungsgruppen. Parallel zur Erarbeitung dieser theoretischen Grundlagen hat M. Willi den Spitex-Verein Bonstetten-Stallikon-Wettswil, der ein neues Organisations- und Leitungsmodell mit einer Zentrumsleitung einführen wollte, begleitet und beraten. Über dieses Projekt, seinen Verlauf und die Resultate berichteten wir zweimal im «schauplatz spitex».

Mechtild Willi beabsichtigt, eine Zusammenfassung ihrer Arbeit zu machen, die ab Sommer dieses Jahres auf der Geschäftsstelle zum Selbstkostenpreis bezogen werden kann.

Lisbeth Stüssei, Präsidentin